

auf die heiklen Stoffe an, die dem Dichter aufgedrängt wurden, auch nicht, ja noch viel weniger, auf die Art der Auf-
führung, sondern ausschließlich auf die Darstellung und Behandlung durch den Dichter; und da ist Terenz verhältnismäßig tadellos.

Systematisch durchsichtig erörtert Peters das Verhältnis der verschiedenen Gruppen von Lesern zur Bücherei und zum Buch, nach Alter, Geschlecht, Weltanschauung, Bildung, sozialer Stellung. Praktische Winke von guter Auslese für den Bücherwart beschließen das treffliche Buch.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Volkskunde

Religiöse Volkskunde. Von Max Rumpf. 8° (XVI u. 475 S.) Stuttgart 1933, Kohlhammer. Geb. M 12.—

Ein Buch, das nicht nur mit großer Sachkenntnis, was bei Max Rumpf selbstverständlich ist, sondern auch mit Liebe und Wärme geschrieben wurde, voll Anregungen, neuen Einblicken in Volkstum und Volksseele, außerordentlich lehrreich auch für den religiösen Unterricht. Dem katholischen und protestantischen Volksglauben steht der Verfasser ganz unbefangen gegenüber. Selbst für die Auswüchse zeigt er Verständnis und verurteilt nicht, wo immer er erklären kann. Die Tatsachensammlungen richten sich naturgemäß nach dem Stande des Schrifttums. Wo dieses versagt, wie bei den Glaubensgeheimnissen, dem Meßopfer (das wichtige Buch P. Browes über die Eucharistie scheint nicht benützt), dem Bußsakrament in der religiösen Verarbeitung durch das Volk, lassen uns zumal die Zusammenfassungen weniger befriedigt. Übrigens wäre auch der dritte Band von Schnürers „Kirche und Kultur im Mittelalter“ (239—268) von Nutzen gewesen.

Der „gemeine Mann“ kann nur den geringsten Teil von dem, was er wirklich erkennt und empfindet, richtig ausdrücken. Man darf seine innere Haltung nur sehr vorsichtig nach diesen Äußerungen beurteilen. Und noch mehr. Es beseelt ihn oft eine merkwürdig schlichte und dennoch erschöpfende Einheit des Denkens, wenn er z. B. die Messe mitbetet oder auch nur in der Messe betet. Sein einfacher Blick faßt das Wesentliche gut

zusammen, ganz anders natürlich als der Gebildete; aber wiedergeben kann er diese Seelenstimmung nicht; man muß sie durch geschickte Fragen aus ihm herauslocken. Und noch weit mehr gilt das von der Beicht. Volksmissionare, die Zehntausende von Bauernbeichten gehört haben, werden in diesem Punkte den Urteilen Rumpfs kaum zustimmen.

Wo aber die Quellen reicher fließen, bei Marien- und Heiligenverehrung und den Armen Seelen, befriedigt die Fülle des Gebotenen und die Treffsicherheit der Zusammenfassungen nach allen Seiten. So beschäftigt sich der größte Teil des Buches mit katholischer Volksfrömmigkeit, obwohl das protestantische allgemeine Schrifttum zur religiösen Volkskunde reicher ist.

Die Bildbeilagen sind auserlesen und aufschlußreich. Das Buch selbst ist der zweite Band des soziologisch-volkskundlichen Werkes „Das gemeine Volk“, dessen dritten Band man nach diesen trefflichen Leistungen mit Freude erwartet.

St. v. Dunin Borkowski S. J.

Geist und Blut. Grundsätzliches um Rasse, Kultur und Volkstum. Von Oswald Menghin. 12° (172 S.) Wien 1934, Schroll & Co. Kart. M 2.60

Der hochangesehene Wiener Vertreter der Urgeschichte legt zehn Aufsätze vor, die von seinem Fach aus in gemeinverständlicher Darstellung sehr wertvolle Beiträge zur Klärung stark umstrittener Fragen der heutigen völkischen Bewegungen bieten. Auf umfassende Stoffbeherrschung gestützt und um sorgfältige Abwägung der Gründe bemüht, rückt er sowohl von Spenglers vorwiegend dichterischer Philosophie (74) wie von Herman Wirths Phantasien (99) weit ab, erinnert aber auch einen Erblichkeitsforscher wie Fritz Lenz an die Grenzen naturwissenschaftlicher Zuständigkeit (51). Freilich läßt er dann selber in dem Kapitel über die Religion nicht klar genug hervortreten, daß nach der von ihm anerkannten scholastischen Philosophie und katholischen Theologie doch auch ein natürlich sich entwickelnder Erkenntnisweg zu Gott und zur Geistigkeit der Menschenseele führt (75 ff.).

Besonders wichtig sind Menghins Feststellungen gegen die von unwissenschaftlichen Laien immer wieder versuchten Überspannungen des Rassegedankens.